

**Ersteinstufige**  
nachdem mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 2,50 Mk.  
jährlich 9,00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1,00 Mk. zuz. Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
(Interessengabe),  
durch die Post nicht bezogen,  
kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphisch: Halle  
Telegraphisch: Halle



**Infektionsgebühr**  
beträgt für die gepulverte  
Partei für jeden Mann  
20 Pfennig.  
Für unvollständige Ausgaben  
25 Pfennig.

Im reaktionären Falle  
kann die Partei 75 Pfennig.

**Inferte**  
für die fällige Nummer  
müssen zahlen die vor-  
genannte Gebühr der  
Expedition aufgeben  
sind.

Eingetragen in die  
Polizeistiftung.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Saengerhausen-Ekartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Der Schwedische Massenstreik.**

von Sjalmar Franting.

Der bekannte schwedische Abgeordnete Genosse Franting, Führer der schwedischen Sozialdemokratie, legt im neuesten Hefte der Neuen Zeit die ganze Situation dar, aus der heraus der Massenstreik für die schwedischen Gewerkschaften eine unabweisbare Notwendigkeit, eine Lebensfrage wurde. Wir geben die Ausführungen der Wichtigkeit des gewaltigen Kampfes wegen hier wieder.

Der Kampf, der jetzt in Schweden ausgefochten wird, ist seinem Ursprung und Ziele nach ein rein gewerkschaftlicher. Die Ausdehnung des Kampfes ist aber durch die Taktik des „Arbeitsverbandes“, die die Landesorganisation der Arbeiter gegenwart hat, als Gegenstand des Ausbaus für alle ihre Mitglieder zu proklamieren, so lokalisiert erweitert worden, daß so ziemlich die ganze Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen worden ist — abgesehen von dem noch Naturalwirtschaft treibenden Bauerntum, das freilich in Schweden noch eine sehr große und einflußreiche Gesellschaftsklasse bildet, namentlich ein Drittel der Bevölkerung. Fast die Hälfte der ganzen Bevölkerung ist im städtischen beschäftigt. Die industrielle Arbeitererschaft hat in ihrem Massenstreik auch die Arbeiter des lokalen Verkehrs, die meisten kommunalen Arbeiter, auch solche, die anfänglich ausdrücklich zum Weiben aufgefordert waren usw., mit sich fortgerissen; und so ist es von selbst dazu gekommen, daß dieser rein gewerkschaftliche Massenstreik dem äußeren Anschein nach auffallende Ähnlichkeit mit einem politischen Massenstreik darbietet. In der Tat liegt es ja auch in seinem Programm, durch seinen ganz außerordentlichen Umfang auf jene Schichten der Gesellschaft zu wirken, die sich außerhalb der direkt beteiligten Massen befinden, und die, wenn möglich, zu vereinigen, für einen Frieden zu intervenieren, den die Arbeitern ihren vollen Einfluß auf den Arbeitsvertrag sichern und folglich von ihnen abgelehnt werden können.

Es ist also ein ganz neuer Typus eines nationalen Massenstreiks, der in Schweden in diesen Tagen versucht wird, eine Art, die nur dort denkbar scheint, wo die Organisationen der Arbeiter und der Unternehmer, beide seit zusammengehörig und genügend gewachsen, die Bedeutung von wirtschaftlichen „Staaten im Staate“, von wirklichen Machtzentren des ganzen gesellschaftlichen Lebens erreicht haben. Die Kampfe zwischen diesen beiden zwar nicht offiziellen, aber sehr reellen Staatsmächten wachsen dann zu Kraftproben aus, welche die alten gewöhnlichen lokalen oder beruflichen Streiks oder Ausperrungen weit übersteifen. Die Arbeiter versuchen die ganze Gesellschaft, insofern diese ein industrieller Produktionsmedium ist, für die Dauer des Kampfes lahmzulegen und zugleich die Zeit durch striktes Weiben im Rahmen der Gefelligkeit einem gewissen Eingreifen durch die benachteiligte Macht des Staates auszuweichen. Nicht nur das ökonomische Interesse der Kapitalisten, die Mehrwertmaschinen wieder in Gang zu bringen, auch die Unbedingtheit allerer Art, die für die höchsten mittleren Schichten und sogar für die oberen Schichten mit einem Massenstreik solcher Ausdehnung notwendigem verbunden sein müssen, werden dann zu einem Friedensschluß drängen, den die Arbeiter, solange ihre Masse nicht wandt, gewiß für sich günstiger erachten können, als wenn sie, im Rahmen eines lang ausgebreiteten, rein gewerkschaftlichen Kampfes blühten, nur den Bund der kapitalistischen Unternehmer sich gegenüber hätten.

Es wäre indessen ganz verfehlt, die Eigenart des schwedischen Massenstreiks als ein Produkt theoretischer Erörterungen aufzufassen zu wollen. Er hat sich vielmehr mit elementarer Notwendigkeit aus einer gewissen Situation entwickelt. Die Praxis geht diesmal voraus, Aufgabe der Theorie wird es später sein, das tatsächliche Geschehene zu analysieren und kritisch zu würdigen.

Nur zusammengefaßt ist der Entwicklungsgang der folgende gewesen: Die Gewerkschaften in Schweden, meistens in der „Landesorganisation“ zur gemeinsamen Arbeit — noch nicht zur Unterwerfung von Angriffen — verbunden, haben seit ein paar Jahren immer mehr den Druck der neuen, sehr geliebten, stark generalisierten Arbeitsverträge empfinden. Seitdem aber die wirtschaftliche Entwicklung auch in Schweden langsam einsetzt hat, stellen sich die organisierten Unternehmer als nächstes Ziel, eine entscheidende Schlacht gegen die Gewerkschaften zu provozieren, die für Jahre hinaus den Unternehmern ihre alte Stellung als „Herrn im Hause“ zurückerobern und den Arbeitern das durch Hunderte von Konflikten erungene Recht, durch ihre Organisationen ein Wort über die Arbeitsbedingungen mitzugeben, wieder entreißen würde.

Es ist jedoch den ganz ausgezeichneten tüchtigen Genossen im „Landessekretariat“, wie das Exekutivkomitee der Landesorganisation in Schweden genannt wird, allen voran dem Vorsitzenden, dem früheren Führer Hermann Einbacht gelungen, während der schlimmsten Zeit einen allgemeinen Streik zu veranlassen und durch eine wirkliche Pulverprobe von Gewerkschaftsstrategie mitten in der Krisis über die besten als mit Zugeständnissen von den monatlichen Verhandlungen zurückzuführen. Im Juli 1908 schloß jedoch der Kampf von den Unternehmern her beschlossen — dann aber bot die konfessionelle Regierung ihre Vermittlung, sehr gegen den Willen der

Scharfmacher, so kräftig an, daß es den Unternehmern unmöglich wurde, sie zu ignorieren. Der Friede wurde auch diesmal im letzten Augenblick geschlossen, trotz der fälschlich aber gar nicht verheilten ererbten Vorurteile der reaktionären Presse, die in Schweden arbeitslos von den organisierten Unternehmern finanziell direkt abhängig ist. In jenen Tagen fanden wir kaum noch ein Haar breit entfernt von der Generalausperrung — die Ausperrung war in der Tat schon proklamiert und mußte beim Friedensbruch von den Unternehmern telegraphisch widerrufen werden! Ob die Regierung zu jener Zeit noch Hoffnung hegte, durch Entgegenkommen die Arbeiter bei den Wahlen gegen die Liberalen ins Feld zu führen und so die Linke zu sprengen, mag dahingestellt werden. Jedenfalls hat dieselbe Regierung wenige Wochen später die La Wilow ihre Wahlparole gehalten: „Die Front gegen den Sozialismus!“ — und mit dieser Parole eine eklantante Niederlage vor den Wählern der Zweiten Kammer erlitten, was jedoch in Schweden nicht ohne weiteres ihre Demission bedeutete.

Die Taktik, mit immer ausgedehnten Ausperrungen zu drohen, wurde jedoch von jetzt ab bei den Unternehmern verbieden — es gibt drei größere in Schweden, die jedoch untereinander in keinem Einverständnis operieren — erst recht zur Regel gemacht. Die Buchbinder von Stockholm und Ekstina waren mit ihren Unternehmern in Konflikt geraten — nach wenigen Wochen kam das Ultimatum: Nehmt unsere Bedingungen an, sonst werden nicht nur die Buchbinder überall ausgeperrt, sondern mit ihnen auch die Textilarbeiter! Dem Landessekretariat blieb nichts übrig, als einen Kompromiß anzubahnen. Die Kommunalarbeiter von Malmö hatten ihre Arbeit niedergelegt, der Streik war jedoch nicht in einer Weise begonnen worden, daß das Sekretariat ihn gutheißen konnte; trotzdem wurde von einem Arbeitsverein die Ausperrung mehrerer Gewerkschaften angekündigt, wenn der nicht anerkannte und folglich nicht unterstützte Kampf in Malmö nicht sofort zu Ende gebracht werde! Den Metallarbeitern gegenüber wurde in derselben Weise eine viel zu lange Verlängerung des Tarifvertrags aufgegeben. Im Frühling des jetzigen Jahres forderte der Verband der Arbeitgeber im Rangverbe eine Reichstagsparagrafen in der Weise, daß die Ertragsgewinne einzelner Gewerbe, zum Beispiel der Maler, vom Neunhunderttag zu einem gemeinsamen Jahrsfundament zurückverändert werden würden. Wieder stand eine allgemeine Ausperrung der der Kür, es gelang aber dem Landessekretariat, dem offiziellen „Vergleichsbeamten“ — wir haben seit ein paar Jahren sieben solche von der Regierung ernannt in Wirklichkeit, von denen die meisten ihr Amt mit gutem Willen und Erfolg verwalten haben — Paragrafen, daß sich die Arbeiter eine kulturelle Gewerkschaft, wie den Vereinsfundament, unter Letzten in Händen ohne Beruf wieder rauben lassen würde; er stellte dann seinen Vermittlungsantrag in der Weise, daß die Arbeiter in bezug auf die Arbeitszeit bei dem Status quo bleiben könnten, und es ist ihm wirklich gelungen, dies Zugeständnis den Unternehmern abzurufen, womit der Friede geschlossen werden konnte. Kaum war dieser Streitpunkt aus dem Wege geräumt, als wegen eines Konflikts mit den Ziegelbrennern wieder eine Ausperrungsdrohung gegen das Landessekretariat geschleudert wurde; die ganz geringfügige Unbilligkeit konnte jedoch beigelegt werden, ohne daß der „Schwedische Arbeitsverein“ die genügende Gelegenheit zu einer Massenausperrung erhielt.

Es ist jedoch offenbar, daß wenn die Unternehmerschaft eines Landes ganz bestimmt im Frühling die größte diplomatische Gewandtheit im Hinblick auf den Kampf der Arbeiter führen auf die Dauer der Kampf nicht bestehen kann. Es kommt ein Moment, wo die Arbeiter sich nicht weiter zu schickern Arbeitsbedingungen zurückdrängen lassen können, ohne den möglichen Widerstand zu leisten. Wir waren glücklich genug, daß dem Kampfe im vorigen Jahre, während der schlimmsten Zeit der Krisis, vorbeugt werden konnte, in diesem Sommer war er nicht mehr zu vermeiden. Die ganze Arbeiterchaft Schwedens war sich auch während dieser gewonnenen Jahre des Aufschubs darüber klar geworden, daß die Unternehmern die Massenausperrungen systematisch benutzen würden, um ihr in allen Konflikten ihre Bedingungen für den Friedensschluß aufzudrängen. So ist es auch in den kleineren Konflikten gewesen, welche die formale Veranlassung zum jetzigen Massenkampf gegeben haben. Die Unternehmern der Eisenindustrie waren die wichtigsten einen revidierten Tarifvertrag mit Lohnbedeutungen, die in einem Fälligen 200 und sogar 800 Kronen pro Jahr für mit Zeitlohn bezahlte Konfektionsarbeiter ausgemacht hätten. Natürlich weiterten die die Arbeiter, so etwas ohne weiteres auszuheiken — die erste Antwort war die Ausperrung im ganzen Schmiedegerbere. Aber nachdem diese einige Wochen gedauert hatte und nachdem in derselben Weise, aus ganz ähnlichen Ursachen, die Sperrung auch die Zelluloseindustrie, gegen eine Gruppe von Wasserwerkarbeitern und gegen noch andere verhängt worden war, trat der „Schwedische Arbeitsverein“ auf den Kampfplatz mit seinem Ultimatum: Falls nicht bis zum 26. Juli sämtliche Konflikte zu von uns ausgehenden Bedingungen beendet sind, wird die Sperrung am 26. Juli auf die Textilindustrie übertragen. Die wichtigsten in den meisten unterhandeltig erachtet wurden! auf die Sägewerksindustrie und die Holzschleifereien ausgedehnt, zusammen etwa 50.000 Arbeiter; hielt das nicht, so wird die Sperrung am 2. August auf über die Eisenhütten mit etwa 30.000 Arbeitern verhängt; reicht das noch nicht aus, um die Arbeiter zur Unterwerfung unter unsere Bedingungen zu zwingen,

ist unser Vorstand beauftragt, über noch weitere Gewerbe die Sperrung zu verhängen, bis alle in unserem Bericht stehenden Arbeiter, etwa 165.000, von der Arbeit ausgeperrt worden sind!

Jetzt müssen sich die Gewerkschaften entscheiden: wolle Unterwerfung oder den großen Kampf! Die erste Alternative heißt prinzipiell die Preisgabe der großen, eine neue Welt einleitende Ertragsgewinn der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter bedeutet: das Recht und die Macht, die Arbeitsbedingungen mit zu bestimmen, was nun kommt, daß selbstverständlich eine solche Kapitalisation ohne Kampf auf die Massen der Arbeiter demoralisierend wirken würde — waren doch aus den Massen bei den früheren Konflikten immer gegen die Führer Proteste laut geworden, weil sie, um Uebereinkommen zu erzielen, zu kleineren Zugeständnissen bereit gewesen waren. Und wenn man auch diesmal um des Friedens willen nachgegeben und die kleineren Gruppen von Arbeiterkammern den Unterbringungsgeleiten der Unternehmer geopfert hätte, wie würde man sich dann in einem Fortschritt der Unternehmern widersehen können? Diese brauchen ja nur ihre große Feinde der Ausperrung wieder einmal zu schwingen, um Gehorfan zu erreichen! Verhandlungen würden zwar mit vorher stattfindend, dem äußeren Schein nach stände das Verrechtlicht unweigerlich da, aber die Macht der Arbeiterorganisationen, die vor allem die Verhandlungen zu solchen zwischen freien und gleichen Partnern gestalten kann, würde gebrochen.

Wie immer der Kampf enden mag, es wird ein bleibender Ruhm der schwedischen Gewerkschaften werden, daß sie, vor diese Entscheidung gestellt, keinen Augenblick schwankten, sondern mit fester Entschlossenheit voranbrachen, den Kampf gegen den millionenfachen Gegner aufzunehmen. Einheitsmäßig haben die Vertreterkammern der Gewerkschaften die Situation geprüft, den Beschluß gefaßt, den aufzugehenden Krieg auch überseits mit größtmöglicher Nachdruck zu führen und der sich immer mehr ausdehnenden Massenausperrung, nachdem die circa 80.000 Arbeiter auf die Straße gerufen waren, mit dem sofortigen Massenstreik zu begegnen. Und ebenso einig war die Stimmung unter den Gewerkschaftsmitgliedern selbst, die jeder Verein für sich, den entgültigen Beschluß zu dem ibrigen machte. Fühlten sie doch alle, daß es sich hier nicht nur um den einen oder anderen Lohnlohn in ein paar Gewerben handelte, sondern um die Möglichkeit, in allen Gewerben durch die gewerkschaftliche Organisation überhaupt mitzugeben oder zu den vorgevergesellschaftlichen Verhältnissen zurückzubringen zu werden, als der Unternehmer noch allein nach seinem Gutdünken aus bestimmen.

So hat die Regier die Entscheidung nachdem sie in Schweden die Arbeiter einerseits und hinter die Unternehmer andererseits in großen Kampfgesellschaften bereitete, einen Friedensschluß heraufbeschworen, der im Verhältnis zu der Einwohnerzahl und vor allem zu der Zahl der industriellen Bevölkerung wohl weniger feinsinnig als in der Geschichte der modernen Arbeiterkämpfe hat. Es laufen sieben die offiziellen Angaben über die Ausdehnung des Massenstreiks. Die Summe steigt auf 285.752 Personen — und diese Differenz kommen meistens von den Unternehmern, die gewiß nicht zu hoch geschätzt haben, und bedürfen sicherlich einer Korrektur, die die richtige Zahl nicht unbedeutlich über 300.000 erheben wird. Mit diesen Zahlen muß man vergleichen, daß Schweden jetzt etwa 5.400.000 Einwohner hat, daß die Zahl der Fabrikarbeiter im Jahre 1907 300.000 betrug, die der Arbeiter im Sandmet 55.000 und im Bergbau 22.000, insgesamt etwa 400.000, mozu noch die Arbeiter im Eisenbahndienst etwa 40.000, und in allerlei Transportdienst vielleicht 80.000 kommen. Mehr als drei Fünftel der ganzen werftätigen Bevölkerung, die Landwirtschaft immer ausgenommen, sind folglich in den Zustand getreten, und von den Arbeitern der eigentlichen Industrie (mit Bergbau) haben sicher mehr als 80 Prozent an der Bewegung teilgenommen, die sich über das ganze Land erstreckt hat, wenn auch natürlich die größten Massen in Stockholm, 42.000, in den hochindustriellen Provinzen Eriksund (Hälschlöts Schweden) 42.000, und Gothenburg (mit Provinz), 30.000 Teilnehmer, konzentriert sind. Würde im Deutschen Reichs nach denselben Prozentzahlen geteilt, es ergäbe 3½ Millionen streikende.

Ueber den bisherigen Verlauf des Massenstreiks hat die Tagespresse berichtet. Es ist, wie eine inständliche Notwendigkeit nicht ausgedrückt hat, das Große geschähen, daß immer noch nichts geschähen ist. Die Ruhe und Ordnung, womit die Dreihunderttausend ihren Kampf begonnen und geführt haben — das zeigt eine Selbstdisziplin und eine Reife des schwedischen Proletariats, die sogar den Feinden ihrer Willen imponiert und die diese Augusttage des Massenstreiks von 1909 in der Geschichte des schwedischen Volks und des Proletariats aller Länder unvergänglich einschreiben werden.

Ein einziger großer Eindruck befreit alles: 200.000 organisierte schwedische Arbeiter, die noch 100.000 bisher nicht organisierte mitgeriffen haben, stehen seit drei Wochen im Ausstand, ohne Waffen, ohne irgend eine Ausbreitung, ruhig, aber fest entschlossen, der übrigen Gesellschaft gegenüber zu zeigen, daß sie sich nicht nur mehr von der Position begdrängen lassen werden, die sie in so schweren Gewerkschaftskämpfen erobert als Mittelkommando bei der Befreiung ihrer eigenen Arbeitsbedingungen.

Freiwillige Verlesungen.

Den Freiwilligen wird Angst vor dem Ausfall der Landtagswahlen in Berlin, und die Freiwillige Zeitung hält es deshalb für nötig, schon jetzt Maßregeln über den angelegentlich sozialdemokratischen Terrorismus zu verbreiten. Terrorismus und Verlesung soll darin liegen, daß die Arbeiterfrauen auf die Verlesungen der neuen Steuern hingewiesen worden sind und auch noch weiterhin bei jeder Gelegenheit hingewiesen werden sollen. Die Freiwillige Zeitung findet nun, daß das deshalb eine Verlesung sei, weil in Berlin bei den Landtagswahlen nur die Freiwillige Volkspartei in Frage komme, und die Freiwillige Zeitung stimmt und ist bei der Verantwortlichkeit für die Steigerung des Haushaltsbudgets insolge der Höhe und Steuererhöhungen.

Daß die Freiwilligen mit diesem Schwindel kommen werden, war zu erwarten. Demgegenüber sei ausdrücklich festgestellt: Die Freiwilligen haben in der Kommission gestimmt für die Biersteuer, für die Zafafsteuer, und sie waren auch für die Branntweinsteuer zu haben, nur wollten sie, daß die Liebesgabe im Laufe der Jahre immer mehr ermäßigt und schließlich beseitigt werden sollte. Der Termin für die Verlesung der Liebesgabe war aber nach dem freiwilligen Antrage so weit hinausgeschoben, daß der Vorlesung als ernt gemeint kaum aufgefällt werden konnte. Die Freiwilligen waren also für die indirekten Steuern, und wenn sie schließlich dagegen gestimmt haben, so war das nicht die Frage der Erbschaftsteuer eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Wäre es gelungen, die Erbschaftsteuer durchzuführen, auch wenn der Ertrag nur ein ganz minimaler gewesen wäre, so hätten die Freiwilligen im Plenum, genau so wie in der Kommission für die indirekten Steuern gestimmt. Diesen freiwilligen Zügenbeuteln kann in der Tat nicht tauf genug entgegengetreten werden.

Der „Ehrenloß“ der Veteranen.

Der Reichstag hat kurz vor Schluß der Session, ohne daß es in dem Trubel besonders beachtet wurde, ein Gesetz angenommen, wonach bedürftigen Kriegsteilnehmern, die mindestens 30 Jahre alt sind, und deren Einkommen 600 M. jährlich nicht übersteigt, eine Beihilfe von jährlich 120 M. zu bezahlen ist. Die alten Veteranen hatten sich darüber gefreut, denn sie hatten, daß sie nunmehr sofort in den Genuß dieser „fürsichtigen“ Zulage treten würden. Das war eine Täuschung. Der Bundesrat hat nämlich bisher zu dem Gesetz, das der Initiative des Reichstags entsprungen ist, noch nicht Stellung genommen. Und es ist immer noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Bundesrat dem Gesetz nicht zustimmen wird. Dann kriegen die Veteranen überhaupt nichts. Wie heißt es doch in dem bekannten Lied: „Komm, Bruder, nimm den Wehrstab, Soldat bist du gewesen!“

Die christlichen Arbeitervertreter.

Der Reichstagsabgeordnete Schiffer, der Vorsitzende des christlichen Regulararbeitervereins und des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, hat in Waden eine Rede gehalten, um den verschiedenen Richtungen entgegenzuarbeiten, die die Steuerarten des Zentrums bei der Finanzreform innerhalb der katholischen Arbeiterschaft gehabt haben. Man hat es aber nicht gewagt, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, oder auch nur die Versammlungsteilnehmer auf die katholische Arbeiterschaft zu beschränken, sondern man hat nur die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften zusammenberufen und von diesen siebenhaft geübten Herrschaften eine Resolution annehmen lassen, die die christlichen Gewerkschaftsführer gegen die sozialdemokratischen Angriffe in Schutz nimmt.

Man muß sich wundern, daß der zentriale Nachener Volksfreund die Ausführungen Schiffers, die zweifellos nicht in allen Teilen für die Öffentlichkeit bestimmt waren, unkorrigiert bringt. So erfährt man denn folgende Offenbarheiten des christlichen Arbeiterabgeordneten: „Für die Haltung derjenigen Parteien, die bei der Finanzreform mitgewirkt haben, sind zum Teil ungenauer wichtige,

hochpolitische Gründe in Betracht gekommen. Ueber diese politischen Gründe kann ich heute nicht reden...“

„Bei der Verlesung des Erbes der Kinder spielten eminent wichtige politische Dinge mit, über die ich nicht reden kann. Wir hatten aber auch sachliche Gründe, wenn wir gegen die Steuer gestimmt haben...“

Der Herr Arbeiterabgeordnete gibt hier unüberbittelt zu, daß er und seine Kollegen die Interessen der Arbeiter zugunsten der politischen Interessen der Zentrumspartei verraten haben. Und weshalb haben sie das getan? Herr Schiffer gibt Auskunft darüber: „Ich nun auch Rücksichtnahme unserer christlichen Arbeiterabgeordneten nötig auf die Partei? Viele werden schon gedacht haben: Warum treten sie im Parlament nicht radikaler auf? Wenn wir auf unsere Partei nicht diejenige Rücksicht nehmen, welche einfach recht und billig ist, wenn wir einseitige Interessenspolitik treiben würden, könnte uns keine politische Partei ein Wort abgeben.“

Also dem Reichstagsabgeordneten sollte verlaufen die christlichen „Arbeitervertreter“ ihre Schuldgeheimnisse an das Zentrum, sie ließen sich nicht von dem Interesse des arbeitenden Volkes leiten, sondern von den politischen Plänen des Zentrums, das den Wilhelms-Block stützen und den schwarzen Block an dessen Stelle setzen wollte. Zum Glück merken bald auch die vertrauensliebenden christlichen Arbeiter, wie mit ihren Interessen frivolo gespielt wird.

Der Kriegereinkler mit Gewehr!

Der organisierte kapitalistische Massenrat hat nicht nur im aktiven Militär und der „schönigen“ Polizei ungeheure Machtmittel zur Aufrechterhaltung der Ausbeuterordnung zur Verfügung, er sucht auch die freiwilligen Schützentruppen der Reaktion immer materialischer zu gestalten. Jetzt werden die Kriegereinkler mit staatlichen Gewehren ausgerüstet! Bei der letzten Beratung des Militärabts war von gewisser Seite der Wunsch ausgesprochen worden, die Heeresverwaltung sollte den Kriegereinklern Gewehre und Patronen zur Vornahme von Schießübungen zur Verfügung stellen. Diesem Wunsche ist der verlassene Kriegsmilitär b. Einem mit einer Schnellladezeit, die man sonst an ihm nicht gewohnt war, nachkommen und hat versagt, daß die Artillerie-Depots beim Kriegereinkler Gewehre und Patronen auszubringen müssen. Vereine bis zu 100 Mitgliedern erhalten 12 Gewehre, bis zu 500 Mitgliedern 18 Gewehre und über 500 Mitgliedern 24 Gewehre. Mehr als 1000 Patronen erhält ein Verein auf einmal. Diese Gewehre und die scharfen Patronen werden aber nur solchen Kriegereinklern ausgeschrieben, die den vom Kriegereinklergeneral von Spitz kommandierten Verbänden angehören.

Das ist ein ganz ungeheuerlicher Vorgang! Den arbeitenden Massen preßt man brutal die Steuererhöhung und „Großchen ab, um sie dafür zu vergelten, den Kriegereinklern für ihre Schießereien staatliche Gewehre und staatliche Patronen zur Verfügung zu stellen. Und das läßt sich das deutsche Volk gefallen! Die Arbeiterklasse freilich weiß, wozu das Gewehrverleihen geschieht. Man hofft, sich in den Kriegereinklern willige und kind gegebene Schützentruppen zu sichern, die bei einem einmaligen Aufbruch des getretenen Volks den Machtkampf zur Hilfe kommen sollen. Wenn Militär heißt es: ihr müßt auf Vater und Mutter schießen, wenn es euch beschissen wird — von den Kriegereinklern könnte es bald heißen, sie sollen wohl auf Sohn und Tochter schießen, wenn man das einmal wünschen möchte.

Arbeiterentlassungen wegen der Zafafsteuer überfall.

Vom Gau Schlesien ist der Zafafsteuerabwands wird uns berichtet, daß in Breslau die Firma War Ramble ihre sämtlichen Arbeiter acht Tage aussetzen läßt. In Miloslaw (Posen) fanden Arbeiterentlassungen statt und auch in Grunau b. Birsberg.

Weiter beträgt sich aber die Befürchtung, daß die Zigarrensteuer und Erhöhung der Zigaretten-Verbrauchssteuer ihre Wirkung auf andere Industriezweige ausüben wird. So zunächst auf das Steindruck- und Lithographiegewerbe und auch auf die Kartonnagenindustrie. Die vielfach recht feinen Zigarettenkartons und die oft geradezu künstlerischen lithographischen Prägungen für Zigarettenstimmhaltungen müssen jetzt unterbleiben, damit die Qualität der

Zafafabrikate nicht zu sehr leidet. „Dadurch werden Arbeiterentlassungen aus den genannten Gewerben verursacht. So gibt die Zigarettenfirma Janowitz u. Bröllin in Posen bekannt, daß sie, um die Qualität und Größe der von ihr hergestellten Zigaretten in der bisherigen Weise zu belassen, an den Kartonnagen sparen müsse; sie sehe sich deshalb gezwungen, 300 Kartonnagenarbeiter und Arbeiterinnen zu kündigen. Die Kündigungen sind am Sonnabend, den 14. August, er. bereits erfolgt.“

Die bloßgestellten „Ordnungskämpfer“.

Die Agrarier laugen noch immer, daß bei der Wahl von Reichstagsabgeordneten die Agrarier die sozialdemokratischen Kandidaten den Ausschlag gegeben haben. Das agrarische Hauptorgan, die Deutsche Tageszeitung, hatte zunächst alle abhängenden Behauptungen einfach totgeschwiegen. Jetzt gibt sie die verlegene Auskunft, es werde sich wohl niemals beweisen lassen, daß diese Behauptungen richtig seien. Sie überzieht dabei gänzlich, daß die Tatsache der agrarischen Stimmwahlhilfe für den „Amtuz“ — von uns auf das genaueste stichwärtig bewiesen worden ist, sie hat nie den Mut gefunden, diese Thatsachenbeweise abzubriden, um ihre Wiederlegung zu versuchen.

Das feige Laugen des agrarischen Hauptorgans beweist weiter nichts, als daß ihm lange nichts so unbehagen war wie die Vorgänge bei der Wahl in Reichstagsabgeordneten. Aber das Stimmgeben des Bundes der Landwirte als potenteste Amtuzbekämpfer ist nun einmal futsch, daran ist nichts mehr zu ändern!

Der verunglückte Bürgerdiener gegen Wilhelm II.

Der verunglückte Bürgerdiener der Hofbibliothek im Eschhof, der bei Bedienung eines Aufzuges in dieser mit Reichs- und Landesauschüssen für Wilhelm II. Privatliebhaberei neu aufgebauten Schloßruine in Wein einbühte und sich in Ermangelung einer Unfallrente an das Oberhofmarschallamt in Berlin mit der Bitte um eine Unfallrente wandte, hat von dem Oberhofmarschallamt jetzt den Bescheid erhalten, daß nach den statgültigen Ermittlungen der erlittenen Unfall vollständig von ihm (dem Bürgerdiener) „selbst verursacht“ worden sei, und daß das Oberhofmarschallamt die Unfallrente nicht zahlen könne. Ein zweites, zwei Jahre später datiertes Schreiben des Oberhofmarschallamts teil dem Geschädigten ferner mit, daß dem unmittelbar an Wilhelm II. gerichteten Gesuche um Gewährung einer Unfallrente „aus dem bereits in dem Schreiben von 12. D. angelegenen Grunde nicht näher eingetreten werden kann“. Damit ist der Unglückliche, der ein lebendiger Beweis für die Unhaltbarkeit des Wortes von der gesicherten Existenz des deutschen Arbeiters ist, auf den ordentlichen Reichsweg verwiesen, auf dem er den Nachweis zu führen gedenkt, daß es nicht eigenes Verschulden ist, das ihn als Bürgerdiener Wilhelm II. zum Krüppel ohne Unfallrente macht.

Deutsches Reich.

Baron Bethmann Hollweg Major wurde, das weiß die Rheinisch-Westfälische Zeitung zu erklären. Es ist nämlich Louis, das bei der Eröffnung der Sitzung des Reichstages Joseph die Eingeladenen in Uniform erscheinen, sofern sie überhaupt eine militärische Charge bekleiden. Es ging nun nicht gut an, daß der Reichstagsmajor als Oberleutnant erschien, nachdem sein Adjutant Hauptmann ist, sonst wäre in diesem Falle der Adjutant der Borgeste seines Chefs gewesen. Deshalb war es nötig, daß Herr v. Bethmann Hollweg „mindestens Major wurde“.

Diese Spielerei interessiert uns nur deshalb, weil sie servile Spießbürgerpresse berattete Vorgänge als das Erbhabente und Wichtigste der ganzen deutschen Politik hinstellt.

Die Hallen des „liberalen“ Vereinsgebetes. Zum bevorstehenden Reichstagswahlkampf hatte der Gazeta Apollonia auf das Komitee die Genehmigung sommer politischer Reden nachgesucht. Die Polizeibehörden haben aber das Gesuch abgelehnt. Der einstig preussische Herrgott darf nur deutsch angeleitet werden.

Landtagswahl in Sachsen-Meiningen. Die Wahl der 16 aus den allgemeinen Wahlen herorgehenden Landtagsabge-

Verbundene Augen.

Roman von Max Kreber.

III.

Der Frost hatte sich gesteigert, und so empfand Trola in seinem dünnen Paletot den eigenen Luftzug auf das Unangenehmste. Die Tatsache, daß allein Andeane nach dem Nennere der Winter mit Nacht hereinzubreden drohte, legte ihn den Gedanken nahe, am anderen Tage sofort den Winterüberzieher einzulassen, sobald er die nächste Monatsrate aus der Heimat in Händen haben würde. Er schlug den Fragen in die Höhe, versuchte das Frösteln zu überwinden und nahm dann wieder die Richtung, aus der er vorher gekommen war.

Berlin war inzwischen zum zweiten Male munter geworden, wie eine Schöne, die sich zum Vergnügen des Abends küßt. Als Trola in die Fichtenallee trat, wurde die Menge im Lichtschein der Straßenlampen und der Laternen mit jener leuchtendsten Geselligkeit an ihm vorüber, die den Grundzug jeder Großstadt bildet. Von jeder Seite er es als einen angenehmen Zweitritt empfunden, um diese Zeit durch die belebten Straßen zu spazieren und sich an dem bunten Leben zu erfreuen. Ohne gerade menschlichen zu sein, hatte er einen gewissen Hang zur Verschlossenheit, der ihn in den Augen seiner Kameraden zu einem Dummkopf stempelte, aus dem man niemals recht klug werde. In Wahrheit hing diese Sonderheit seines Wesens eng mit seinen Verhältnissen zusammen, in erster Linie mit seiner Charaktereigenschaft, die ihn lieber diesen Vorwurf ruhig hinnehmen ließ, bevor er sich in eine Talsache quaten ließ.

Als Sohn einer Regierungsratswitwe in Hannover, die außer ihrer Pension nur einen kleinen Ansgang hatte, konnte er keine großen Sprünge machen, weil er sich ein Schwelmer im Hause war, und ein um zwei Jahre älterer Bruder, der als Infanterieoffizier in einer kleinen Garnisonstadt hand, eines anwandelnden Zulufusses beherrte. So litt er wie tausend andere unter der großen Einschränkung der Gehilten, deren verdettes Gend nur deswegen der großen Menge vertragen bleibt, weil es nicht wie die letzten Wunden der Armen und Verdrückten zur Schau getragen wird. Hierzu war eine jährliche Hilfe zu seiner Mutter, der er um sein Leben gern jeden Sommer erpakt hätte. So wurde es ihm nicht schwer, während seiner Studienzeit allerlei kleine Entbehrungen zu ertragen, denn er gehörte zu den glücklichen Naturen, die sich mit sich selbst zu beschäftigen verstehen und denen daher die Einkamkeit inmitten einer Millionentat weniger fühlbar wird.

Da er den Streifen Papier vornahm, auf dem sich die verschiedenen Adressen befanden, so hielt er es für besser, sich die

Nummer des sechsen verlassenen Hauses zu notieren. Seitwärts auf dem Bürgersteig stehend, war er so vertieft in die Betrachtung, daß er nicht bemerkte, wie zwei Palanen, junge Männer in eleganter Kleidung, hinter ihm stehen blieben und sich gegenseitig anstarrten. Erst als er mit einem „Hallo“ angerufen wurde, wachte er auf.

„N Abend Trola. Du bist wohl schon auf der Straße“, rief der eine aus, der größere von beiden, der in einem langen und modernen Hut über die reiche reichenden Winterpaletot steckte und einen sehr forschenden Eindrud machte.

„Ah, junger Abend, Hilger...“ dito Kramer, brachte Trola ebenso überredet als beglückt hervor. „Ihr wollt wohl schon in die Kneipe?“ fügte er dann hinzu, ohne auf die Frage Hillers einzugehen.

Alle drei schüttelten sich die Hände; dann erwiderte Kramer mit seiner auffallen hellen Stimme, die langsam und gemessen wie in vornehmer Zurückhaltung, lang: „Je früher man anfängt, je mehr kann man trinken...“

„Gut wollen wir aber etwas fürs Auge haben“, in seinen Worten wurde die Friedlichstraße machen. „Wohls vertritt machen und so. Bist leicht findet sich noch irgend eine verdeckte Beute.“ Habe zwar die Hoffnung schon aufgegeben, aber wer kann wissen. Sie kennen ja meinen ausgesuchten Geschmack. Kommen Sie doch mit.“

Bei diesen Worten, die in langsamem Zusammenhang mit der Erinnerung der Kameraden in Trolas, wie gewöhnlich, kaum ein Secheln unterdrückte.

Kramer, der für sein Alter unangenehm beliebt war, trug Knopfbestehende mit Lackstiefeln, weite, aufgetrampelte Beinleider, kurzen, dunklen Paletot mit Krümmelbäl, und einen tiefen Wobehützel, der er mit der Stirme nach vorn, gleich einer ausgelegten Lanze, unter dem linken Arme trug.

„Ein einziger Sohn des ersten Bürgermeisters einer bedeutenden rheinischen Industriestadt, glaubt er es mit seiner stark karierte durchaus nicht eilig zu haben, und so war er einwilligen der ewige Referendar, von dem man schon seit zwei Jahren annahm, er werde endlich in sein Staatsamt steigen, der es aber vorläufig behaglicher fand, Berlin als ein amüsanter Sodom und Gomorra zu betrachten, in dem man das Aus beim Biertrinken und bei der Beischnafte, und noch sonst wo hinter verschlossenen Portieren, nicht zu traglich auffallen dürfe, seine Remoniermesser mit Würde zur Schau tragen könne, und dabei im Gemütern den „alten Herrn“ spielen dürfe.“

Trola meinte kurz, daß er keine Zeit habe. Hilger jedoch, fiel sofort ein: „Mit Du immer noch auf der Wohnungsfläche?“

„Etwas zerstreut nicht Trola. Dann gratuliere ich Dir“, fuhr Hiller fort.

„Ich natürlich auch“, brachte Kramer schmarren hervor, da er eine riesige Meerfischampulle zwischen den Lippen hielt und zu phlegmatisch war, um sie bei dem schneidenden Wind aus dem Munde zu nehmen. „Sind Sie jetzt da?“ fügte er dann in seiner bekannten leichfertigen Weise hinzu.

Trola, der sonst berattete Scherze wohl zu widrigen verstand, füllte sich diesmal nicht genügt, darauf einzugehen, er wußte kaum weshalb. So verneinte er denn kopfschüttelnd, neoburch sich Kramer nicht abhalten ließ, mit einer neuen Frage herborzurüden.

„Also eine junge Witwe, he? Gesehen Sie nur, verschlossener Vocatus Stel. Hoffentlich haben wir bald das Vergnügen, zur Einweihung bei Ihnen anzuwesen. Vorher nehmen Sie sich in Acht, lieber Trola. Sie wissen, wie ich Sie schäme, daran ist wohl nicht zu tippen. Deshalb Parbon für meine Offenheit.“

„Sehr verbunden dafür“, fiel Trola, unwillkürlich heiter geklimmt, mit einem Kopfnicken ein.

„Aber in Ihnen steht auch etwas von einem ungehenden Amt, wenn ich meine Verschlossenheit zurückziehe. Vorher nehmen Sie sich in Acht, lieber Trola. Sie wissen, wie ich Sie schäme, daran ist wohl nicht zu tippen. Deshalb Parbon für meine Offenheit.“

„Sehr verbunden dafür“, fiel Trola, unwillkürlich heiter geklimmt, mit einem Kopfnicken ein.

„Aber in Ihnen steht auch etwas von einem ungehenden Amt, wenn ich meine Verschlossenheit zurückziehe. Vorher nehmen Sie sich in Acht, lieber Trola. Sie wissen, wie ich Sie schäme, daran ist wohl nicht zu tippen. Deshalb Parbon für meine Offenheit.“

„Sehr verbunden dafür“, fiel Trola, unwillkürlich heiter geklimmt, mit einem Kopfnicken ein.

„Aber in Ihnen steht auch etwas von einem ungehenden Amt, wenn ich meine Verschlossenheit zurückziehe. Vorher nehmen Sie sich in Acht, lieber Trola. Sie wissen, wie ich Sie schäme, daran ist wohl nicht zu tippen. Deshalb Parbon für meine Offenheit.“

„Sehr verbunden dafür“, fiel Trola, unwillkürlich heiter geklimmt, mit einem Kopfnicken ein.

„Aber in Ihnen steht auch etwas von einem ungehenden Amt, wenn ich meine Verschlossenheit zurückziehe. Vorher nehmen Sie sich in Acht, lieber Trola. Sie wissen, wie ich Sie schäme, daran ist wohl nicht zu tippen. Deshalb Parbon für meine Offenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

wedneten ist auf den 4. Oktober anberaumt, während die acht Höchststeuernden Abgeordneten am 14. Oktober gewählt werden. Unsere Partei steht dem kommenden Wahlkampf gerüstet gegenüber. Auf der letzten Landeskonferenz sind bereits die Kandidaten für alle Kreise aufgestellt worden. Bei den Landtagswahlen wird es sich für uns mehr darum handeln, den bisherigen Bestzustand — sieben Mandate — zu wahren, als neue Eroberungen zu machen.

— „Der erste Schritt zur Wiedergang.“ Durch die Presse läuft eine aus der Deutschen Tageszeitung flammende Notiz über den ersten Schritt zur Wiedergang der Sozialdemokratie. Dieser Wiedergang wird dadurch bewiesen, daß ein paar Orte angeführt werden, an denen die Mitgliederzahl der sozialdemokratischen Vereine einen Niedergang erlitten hat. Ein solcher Niedergang erklärt sich in vielen Fällen aus der wirtschaftlichen Depression, hat also mit einem Zurückgehen der Sozialdemokratie absolut nichts zu tun. Wie dünn die Bemerkung vom Niedergang der Sozialdemokratie ist, ergibt sich am besten daraus, daß aus dem vom Parteivorstand schon erstatteten Rechenschaftsbericht zu entnehmen ist, daß die Zahl der organisierten Parteigenossen von 587 396 auf 683 309 gestiegen ist; das ist eine Vermehrung um 45 973. Wie viel organisierte Parteigenossen haben demgegenüber etwa Konserverbureaus oder Liberale aufzuweisen?

— Die Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika scheint neuerdings wieder in bedrohlicher Weise zu steigen. Nachdem die Epidemie erst vor einigen Wochen in Sansibar vorübergehend aufgetreten war, sind nunmehr auch in Kilimanjaro am englischen Ufer des Victoria-Nyanzases mehrere tödlich verlaufene Fälle vorgekommen. — Das Gouvernement in Dar-es-Salaam hat in der entsprechenden Vorkehrungsmaßregeln gegen eine Einschleppung der Epidemie in das benachbarte deutsche Ufergebiet getroffen.

— Die Mandatswürdigkeit des Abgeordneten Wassermann soll keine allgemeine sein, sondern sich bloß auf den Wahlkreis Rottenburg-Donnersberg beziehen. Herr Wassermann ist sich natürlich darüber vollständig klar, daß er in diesem Kreise nicht wieder aufgestellt wird, um so weniger, als die Konserverbureaus bereits einen Kandidaten nominieren haben. Die National-Liberalen werden sich nun auf die Suche machen müssen, irgend to einen Wahlkreis zu finden, der bereit ist, dem Abgeordneten Wassermann ein Obdach zu bieten.

### England.

#### Steuerreform.

Vord. Moser, ein liberaler Ministerpräsident, leitet hauptsächlich nur noch Schliegersohn Reichsminister, hat dem Finanzministerium der Regierung das Urteil gesprochen: Kein Budget — eine Resolution, hinsichtlich der Budget, im Einklang mit den Verhandlungen der Reformkommission und der Arbeiterpartei, in entscheidender Weise mit einer Reihe „geheiligter“ Eigentümervorstellungen und hat so mit Recht den Zorn der Konserverbureaus und aller Vorkämpfer der Grundbesitzer- und Kapitalisteninteressen erregt. Hauptangriffspunkt ist die Landsteuer. In der Gestalt, die die Vorlage in den bisherigen Verhandlungen erhalten hat, bestimmt sie, daß der Verkäufer eines Grundstücks von dem seit seinem Erwerb erfolgten Wertzuwachs eine Steuer zu zahlen hat, die bis auf 20 Prozent des Mehrwerts ansteigt. Der Verkäufer gleichgesetzt wird eine Verpachtung um mehr als sieben Jahre. In den englischen Städten ist die Verpachtung auf 90 Jahre die übliche Form der Übertragung von Grundstücken. Nach Ablauf der Pachtzeit fällt das Land mit dem ganzen ungenutzten Wertzuwachs an den Eigentümer zurück. Um die Umgehung des Gesetzes durch Angabe eines höheren Werts des Grundstücks zu verhindern und die Belastung zu fördern, soll nun unbauten städtischen Grundstücken eine Steuer in Höhe von 1/2 Prozent des Wertes erhoben werden. Landwirtschaftliche Grundstücke und Weidung über 500 Pound (10 000 Mk.) Wert sollen von der Steuer befreit sein. Ferner sollen von den Grundbesitzern, die von Bergwerksunternehmungen an den Abgräbern zu zahlen sind (man denke an die runde Million, die dem frommen Herzog von Ardenburg im Distrikt Medlinghausen zufließt), den sog. Royalities, 5 Prozent in die Staatskassen abgeliefert werden.

Dieser Steuerplan, ein erster kräftiger Versuch, die zunehmende Bodenrente wenigstens zu einem Teil für die Gesamtheit, die sie durch ihre Arbeit schafft, in Anspruch zu nehmen, hat in den Kreisen der Grundbesitzer und -Pfer-

lanzen die Entrüstung geweckt, die jeder Angriff auf das Parteimonarchie der Besitzenden im Gefolge hat. Dies um so mehr, als man mit Recht in der Auffassung dieses Prinzips den ersten Schritt sieht, den weitere energische Maßnahmen in sozialistischer Sinne folgen müssen. Besonders bitter wird auch die geplante soziale Wertschätzung empfunden, durch die so manche Mägel bei der Einkommens- und Erbschaftsteuer aufgedeckt werden dürfte. Zugleich aber fürchtet die konserverbureaus Partei, die noch jüngst gebot hat, durch die Schmelzschmelzungen und den Zusammenbruch der liberalen Regierung nutzlos zu sein, daß ihr durch eine vollständige Revolution der Regierung, die u. a. auch die Aushebung des Altersrentengesetzes auf Empfänger von Armenunterstützung Platz, ganz der Boden unter den Füßen weggezogen werden könnte. Sie suchen daher gleichzeitig das Oberhaus, die alte Schutzwehr der Privilegien, mobil zu machen und eine Massenbewegung zu entfesseln, bei der es natürlich nicht mit rechten Dingen zugehen kann. Denn wie sollte das arbeitende Volk für die Interessen der Bodenwucherer begeistert werden können? Wo hat denn bisher die konserverbureaus „Volksbewegung“ sich nur wiederlegen können. Vor kurzem die riesen Demonstration der Arbeiterpartei für das Budget in London. Jetzt sollte mit richtiger Besinnung eine gewaltige Protestversammlung in Manchester veranstaltet werden. Die Versammlung vor auch von 12-15 000 Mann besucht. Nur lehnte sie die konserverbureaus Protestresolution nach stürmischer Verhandlung mit Dreiviertelmehrheit ab.

Mehr Glück werden die in ihren feilschenden Gefühlen Verlegten natürlich im Hause der Lords haben. Tragt sich nur, wie diesem Hause der Widerstand bekommen wird. Es liegen hier große verfassungsmäßige Streitfragen, die vielleicht den Anstoß geben werden, die alte Rechnung mit der Junkerammer einmal gründlich ins Reine zu bringen.

### Cürkel.

#### Die Lage auf Areta.

Paris, 20. August. Aus Aanea meldet der Matin: Gestern früh munterte eine kritische Milizkompanie, welche die Kaserne verließ und entgegen dem Befehl ihrer griechischen Offiziere sich beauftragt zur Festung begab, begleitet von einer großen Volksmenge. Auf der Festung hielten die Soldaten wieder die griechische Flagge und drohten hierbei ihre Offiziere. Schließlich gelang es aber dem Kommandanten, die Miliztruppen zu veranlassen, ihre Kaserne aufzulassen.

In der Stadt herrscht große Aufregung. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen.

Paris, 20. August. Nach einer weiteren Meldung des Matin aus Aanea forderte der Gouverneur die Behörden auf, die griechische Flagge herabzulassen, um eine Befreiung der Festung durch internationale Truppen zu verhindern. Schließlich drang der Gouverneur an der Spitze der Miliztruppen in die Festung ein und entfernte die Flagge, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Konstantinopel, 20. August. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde dem Minister des Äußeren Nihal Pascha eine Kollektivnote der Mächte überreicht, über deren Inhalt auf der Parteistütze beachtet wird. Es wird behauptet, die Note habe großen Eindruck gemacht.

### Marokko.

#### Scheuchstücken!

Der Spezialkorrespondent des Matin in Tanger erzählt nach Verichten, welche die borige italienische Gesandtschaft aus Fez erhielt, Einzelheiten über die Grausamkeit, mit der Mulah Gazi die geflüchteten und gefangenen Anhänger des Mochi Wus-Samara strafte. Die mildeste (!) Strafe ist das Abschneiden der rechten Hand. Nielen Rebellen wird außerdem der linke Fuß abgehauen. Zur Stillung der Blutung werden die Gliedmaßen in siedendes Bad eingetaucht. Einigen Führern der Rebellen, wie dem Sekretär, dem Kadi und dem Kapellmeister des Mochi, wurden überdies sämtliche Zähne ausgehauen. Unter den nach Fez geflohenen abgehauenen Köpfen befinden sich auch die von W. Espanier, die der Artillerie des Mochi angehört. Die Mehrzahl der Schwere und Katronen sowie das erbeutete Mobiliar des Mochi sind spanischer Herkunft.

### Aus der Partei.

Eine Forderung der Jugendbewegung bedeutet folgender auf der Kreisversammlung des Wahlvereins Potsdam-Spandau-Saveland angenommenen Antrag, der dem Parteitag unterbreitet werden soll: Der Parteitag fordert die Genossen auf, mit größerer Energie und beharrlicher Eifer als bisher für die Jugendbewegung tätig zu sein, auch mehr Mittel dafür flüssig zu machen. Der Parteitag beschließt weiter, daß die Beiträge Arbeiterjugend billiger als bisher abgeben werde, da er die für die Jugendbeziehung gemachten Ausgaben als unzureichend nutzbringend für den Emanzipationskampf des Proletariats betrachtet.

#### Johann Strauß.

Aus Hamburg kommt die traurige Kunde, daß der langjährige zweite Vorsitzende des Maurererebundes, Genosse Eysing, in der Nacht zum Donnerstag gestorben ist. Der Verstorbene war seit 1887 in der Parteileitung des Bundes tätig. Eröffnung war auch Reichstagskandidat für den 1. Mecklenburgischen Reichstagswahlkreis.

Unter verstorbenen Genossen ist ein Opfer hingebender Familienfürsorge geworden. Seine Tochter erkrankte an Typhus; sie pflegte er, und er widmete sogar die Zeit seiner Ferien diesem aufopfernden Liebesdienst. Dabei heilte er sich selbst eine Typhusansteckung, der er erlag.

Die Maurerorganisation wie auch die Partei verlieren an dem Verstorbenen einen ihrer tüchtigsten Mitkämpfer.

Reichstagskandidatur. Die Wahlkreisübernahme für den Wahlkreis Sorau-Nord stellte an Stelle des bisherigen Kandidaten Dr. Max Maurenbreder den Vorsitzenden des Transportarbeiterverbandes Schumann-Berlin als Reichstagskandidaten auf.

Im Feinden des Genossen Que ist erfreulicherweise eine Woffnung eingetreten. Das Fieber hat nachgelassen, er verbrachte mehrere Nächte ruhig und ist auch im allgemeinen ruhiger geworden.

### Verfallungsberichte.

Teuchern. Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins vom 15. August. Die Verammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Genossen Karl Lohde in üblicher Weise. Darauf brachte der Vorsitzende ein Schreiben des in der vorigen Verammlung gewählten Schriftführers zur Verlesung, wonach derselbe das Amt nicht annimmt. Als Schriftführer wurde Genosse Müller, als Stellvertreter Wesel gewählt. Der Kreisrat in Hamburg rief eine lebhafteste Resolution herbei. Die hiesigen Genossen ließen fast einstimmig auf dem Standpunkt, daß die Solganererei ihm nicht scharf genug beurteilt werden kann und die Genossen überall jedes Mittel anzuwenden müssen, derartige Vorkommnisse zu vermeiden. Die tatsächliche Haltung der Volksblattredaktion, insbesondere ihre Publikationen unter Parteinaudichten, fand allseitige Anerkennung. Bei den Beratungen über das Organisationsstatut wurde den Delegierten zum Kreisrat freie Entscheidung in der Beitragsfrage gelassen. Den Anträgen zum Parteitag, der Reichstagskandidatur auf den Parteitag nur eine Vertretung zu gewähren und die weiteste Einführung der Trennung finden die Genossen smpasslich gegenüber. Zum Schluß erstattete Genosse Kramme Bericht von der letzten Landeskonferenz und seiner bisherigen Tätigkeit in der Armenkommission. (18. 8.)

### Für die Streikenden in Schweden.

Von unserer alten Abonnentin Frau Mathilde Schulze (Schwedin), Moritzwinger 3, 10. W., Herrn Max Schulze, Moritzwinger 3, 10. W., Zentralverband der Dittiger, Halle, 30. W., L. B. 50 Pf. Schenke.

Jeit. Schuamacher-Verband 5.— W., Transportarbeiter-Verband 200 W., Buchbinder-Verband 20.— W., Müller-Verband 10.— W., Otto Schneider.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlicht und Parteinaudichten Paul Hennig, für Ausland, Generalkorrespondenz, Feuilleton und Vermischtes Karl Wod, für Solales Otto Wiedeh, für Provinziales und Verfallungsberichte Walter Leopold, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Bis Freitag, 27. August  
soweit Vorrat.

# H. F. Kan

Halle a. S.  
Leipzigerstrasse 87.

Diese Woche bei Einkäufen über 5 Mark: Wirtschafts- oder Spielwaren gratis.

## Damen-Wäsche.

- Weisse Damenhemden Barchent, Vorderstück 1 25  
2 20 1 50
- Weisse Damenhemden Semebentuch Vorderstück 2 20 1 40 95 Pf.
- Weisse Beinkleider Barchent, Semebentuch, Spitze m. Languette 2 20 1 45 95 Pf.
- Weisse u. bunte Nachtjacksen Barchent, Dimitt 2 00 1 40 95 Pf.
- Untertalilen mit Spitzen-Garnitur 1 75 88 68 48 Pf.

- Baumwollene Kinderstümpfe bunt, geringelt, für 4 bis 11 Jahre zum Ausschneiden 38 Pf.
- Neue Spitzen-u. Spachtelstoffe weiß, creme, elfenbein etc. 2 50 1 70 1 10 90 45 Pf.
- Ansteckschleifen und Lavalliere sehr schöne Sachen, zum Ausschneiden 25 Pf.
- Weisse Spitzenhandschuhe ohne Finger, in schöner Ausführung 75 48 28 Pf.
- Toppiche in verschiedenen Qualitäten 40 00 bis 9 50 6 75 5 50

Betttücher unbedingt billige Bezugsquelle 2 10 1 20 95 38 Pf.

## Schuhwaren.

- Damen-Spangenschuhe schwarz, alle Größen 2 50  
5 50 3 45
- Herren-Zugstiefel haltbare Qualitäten (selbst die billigsten) 8 90 6 90 4 50
- Herren-Schnürstiefel Prima Qualitäten, auch mit Lackfüßen 11 50 8 75 6 40
- Damen-Schnürstiefel bequeme Formen 10 50 8 45 6 90 5 50 3 50
- Kinderstiefel Nr. 25-26 27-28 29-30 31-32 33-34  
2 75 3 45 3 75 3 95  
3 45 4 00 4 25 4 85  
4 20 4 90 5 30 5 50 6 20

Wachstuchtafeln schwarz, braun und farbig auch mit Zedernholz 2 75 2 00 1 50 1 20 85 Pf. 45 Pf.

Manteltücher gute Qualitäten zu billigsten Preisen 42 34 22 Pf.

## Schürzen.

- Hauschürzen Gingham und Drud 1 60 95 75 48 Pf.
- Teeschürzen weiß und bunt, reifige Auswahl 8 25 2 00 1 75 95 60 Pf.
- Kimonoschürzen für Damen, schön gezeichnet 3 75 2 45 2 00
- Knabenschürzen in verschiedenen Ausführungen 1 75 1 20 85 50 Pf.
- Knabenschürzen mit Schleife 1 60 1 40 1 20 1 10 1 00 90 Pf.
- Knabenschürzen Skimono 1 55 1 40 1 25 1 15 1 05 85 Pf.
- Kinderschürzen Gänger 95 85 75 65 50 40 Pf.

- Kostümfloss ca. 130 cm breit, 4 Meter-Messung 4 W.
- Damen-Gürtel Gummi, schwarz, weiß und bunten Blumen 38 Pf.
- Korsetts mit Spirale oder Wider, auch Franckfortts 1 85 1 35 95 Pf.
- Weisse Batist-Damenblusen 2 75 2 10 1 00 95 Pf.
- Kopf-Felle sowie Felle, in Natur u. gefärbt, große Auswahl 3 20 bis 1 90

Bettbezüge fertig genäht mit 2 Stiften, 4 50 3 50 2 05 lauber genäht

**!Rossfleisch!**  
Diese Woche wieder ff.  
Was übrige wie bekannt nur delikater bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

**Achtung!**  
Ein Kinderwagen, ein Kinderstuhl und eine Pyramide ist billig zu verkaufen.  
**Thoisson, Hauptstraße Nr. 3.**  
**Wirkl. Gelegenheitskauf.**  
Wuschel-Beistühle mit Federmatratze 35 M., Waschtisch 11 M., Spiegel mit Komode 18 M., Schränkchen 10 M., Schreibtisch 15 M., gute Nähmaschine, Nähseife nur 48 M., Teppich 12 M., Sommer- u. Kleiderkasten spottbillig zu verkaufen.  
**Grüßstraße 21, 1. Tr.**  
**Nittirzergelutschuhe**  
gutr., sehr gut erhalten, großer Vorrat, verkauft billig  
**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

**Fensterscheiben**  
aller Art, nach Maß geschnitten, auch eingestrichen. liefert billigst  
**Rich. Scheibe,**  
Lindenstraße 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle für  
**in- und ausländische Weine**  
in Flaschen, Fässern u. Demifloßen.  
**Gebr. Luckau,**  
Bernhardstraße 2.  
Scherenschleifen 10  
Rasirmesser 40  
Tischmesser 10  
**G. Preuss, Gr. Ulrichstr. 31 (Gold-Schulichen).**

**Braunbier,**  
täglich frisch, empfiehlt  
**Günthers Brauerei.**  
**Sport- u. Kinderwagen**  
verkauft zu u. unter Fabrikpreisen.  
Extra starke Handwagen enorm billig  
**Mederake, Burgstr. 55.**

Große Auswahl in  
**Gratulations-Karten**  
zu jeder Gelegenheit.  
**Lisbeth Kell,**  
Wormitzerstr. 12, Ecke Wolffstr.  
H. b. H. Sp. 23.

Gebrauchtes Gese zu verkaufen.  
Schützenstraße 16.

**Neu!**  
  
**Linon-Wäsche**  
weiß,  
**bunte Wäsche**  
abwaschbar,  
billigst.  
**Hugo Nehab**  
Nacht.,  
Gr. Ulrichstr. 27,  
obere Leipzigerstr. 66.  
Auf Firma und Hausnummer  
bitte genau zu achten.  


Sonnabend      Sonntag      Montag

# Billige Preise.

## Tägliche Bedarfsartikel

Hausblusen 95	75	Hauschürzen 78 68	45	1 Schlafede extra schwer	95	75
Kinderblusen halbfrei	95	Kinderchürzen	38	1 Bettbezug mit 2 Kissen	2	50
Knabenblusen	85	Männerchürzen	65	1 Damastbezug mit 2 Kissen	4	75
Knabenhosen	75	Arbeitsrock	65	Wischtücher 1/2 Dbb.	90	90
Männer-Hausjoppen	1 <sup>15</sup>	Dreihandtücher grau, 1/4 Dbb.	75	Damast-Servietten 1/2 Dbb.	1 <sup>25</sup>	1 <sup>25</sup>
Durchs.-Sommerjoppen	98	Dreihandtücher extra breit, 1/2 Dbb.	1 <sup>50</sup>	Barchent-Bettuch weiß ob. bunt	75	75

**Teegedert mit 6 Servietten 95**

Ein großer Rollen **Gardinen-Reste** für 1-4 Fenster. passend enorm billig.

Barchent-Hemd für Männer	1 <sup>10</sup>	Knaben-Hosenträger	18	Strohflade	98	98
Frauenhemd Barchent	95	Herren-Hosenträger	38	Steppdecken	2	45
Macro-Hemden	85	Herren-Kragen weiß	25	Matrassen	4	50
Macro-Hosen	85	Herren-Socken	6	Rinder-Leibchen Dress	85	65
Swenters	95	Schweiß-Socken	15	Knab.-Wachst.-Schürz.	58	58
Herren-Sport-Mützen	38	Eiserne Bettkellen	4 <sup>50</sup>	Knaben-Schürzen	65	65

## Schuhwaren

Damen-Schnürstiefel Größe 36 u. 37	Wert bis 9,45	4 <sup>90</sup>	Herren-Sandalen Rindsleder, breite Form	3 <sup>90</sup>
Damen-Schnürstiefel imitiert Chevreauz mit Lackkappen		5 <sup>75</sup>	Herren-Leder-Hauschuhe	3 <sup>90</sup>
Damen-Schnürstiefel Box calf		7 <sup>35</sup>	Herren-Schnürstiefel Spaltleder	3 <sup>90</sup>
Damen-Schnürstiefel Chevreauz mit Lackkappen		7 <sup>90</sup>	Herren-Schnürstiefel Wischleder	5 <sup>75</sup>
Damen-Schnürstiefel Chronid, Derby-Schnitt		8 <sup>50</sup>	Herren-Schnürstiefel Boxleder	8 <sup>50</sup>
Damen-Schnürstiefel Chevreauz und braun Chevreauz 11.50 10.50		8 <sup>50</sup>	Herren-Schnürstiefel Rindsleder, mit und ohne Lackkappen	9 <sup>50</sup>

**Wohleder-Kinderstiefel**

genagelt	21/24	25/26	27/30	31/35
	2 <sup>10</sup>	2 <sup>45</sup>	2 <sup>95</sup>	3 <sup>45</sup>

**Wohleder-Kinderstiefel**

genagelt	21/24	25/26	27/30	31/35
	2 <sup>85</sup>	3 <sup>35</sup>	3 <sup>90</sup>	4 <sup>60</sup>

## Für Küche und Haus

Bügelisen	42	Getränkchränke	38	Safel-Service deforziert, 23 teilig	5 <sup>50</sup>
Glühstoffplatten	2 <sup>45</sup>	Fußbänke	28	Waschschüsseln deforziert	98
Spiritusplatten groß	5 <sup>90</sup>	Rüchensühle	2 <sup>25</sup>	Blumentöpfe mit Unterlag	16
Glühstoff Karion	22	Vorratsstollen Satz 6 Stück	1 <sup>35</sup>	Wiegemeßer	48
Spiritusocher	22	Essig- u. Delflaschen Paar	28	Hademeßer	48
Petroleumocher	88	Salz- u. Mehlmeßen	48	Reibemaschinen	98
Gastocher	88	Schneidebretter bunt	12	Rüchenswagen	1 <sup>55</sup>
Raffeeemühlen	78	Waschgarnituren farbige Decore	98	Alpacca-Schlüssel	32
Wäscheleine 20 Meter, Alice	98	Butterdosen Porzellan, deforziert	38	Alpacca-Kaffeelöffel	18
Handtücherhalter Eide, lackiert	28	Abendbrotteker deforziert	14	Rinderbecher deforziert	9

# Nussbaum

Hamburger  
Engros-  
Lager  
**Leopold**

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Grosse  
Ulrichstrasse  
60/61.

**Bahnschlösschen**  
Bierpreis wie sonst.  
Sonntag den 22. August  
Gross. Volks-Kinderfest.

**Mannsdorf.**  
Sonntag den 22. August  
**Gähnden - Austegeln.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
Edmund Bergner, Gastwirt.  
Auch ist eine Dreifgabel zu verkaufen.

**Grotzschon**  
**Gasthof z. Bahnhof.**  
Sonntag den 22. August  
**Enten-Austegeln und Gähnden - Ausstiepen.**  
Es ladet freundlich ein  
**Karl Müller.**

**Schortau.**  
Zu dem am Sonntag, 22. August, stattfindenden

**Bezirksfeste**  
werde ich für prompte Bedienung, gute Speisen u. Getränke bestens Sorge tragen und lade hierzu ergebenst ein  
**Rob. Helfert, Gastwirt.**

**Weißenfels.**  
**Volkshaus.**  
Mein erstes großes  
**Geflügelschiessen** m. Schmaus findet **Mittwoch, den 25. d. M.** statt.  
Vorsichtungsmaß  
**Ernst Voigt.**

**Weissenfels.**  
**Zum alten Fritz**  
Empfehle guten bürgerlichen **Mittagsstich zu 40 Pf.**  
Jeden **Sonntag: ff. Salzknochen.**  
**Guigeplegte Bier:**  
3 l 10 Pf., 1 l 12 Pf., 1/2 l 15 Pf.  
Es ladet ergebenst ein  
**Wih. Anne.**

**Zeitz.**  
**Bürger-Erholung.**  
Sonntag den 22. August, nachmittags 4 Uhr:  
**gr. Gesellschafts- u. Ball.**  
Start befestigtes Crapier.  
Fein hergerichteter Saal.

**Billiges Angebot**  
neuer Möbel.  
Vertikales, auß. furn. 60 M.  
Riederbüchse, auß. 80 M.  
furniert 90 M.  
Stegliche, auß. furn. 18 M.  
Wagenstühle 6 M.  
große Trumeaus (geschl.) 45 M.  
Zachentisch mit Wollplüschbezug 68 M.  
bestickte Tischgarnituren 110  
goldene Büfets mit Wappenschelben 125  
kompl. engl. Schlafzimmers-Einrichtung (Cat. od. Maßbaum) 250  
**Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.**  
**Friedrich Peileke,**  
Telephon 2450. — **Grüßstr. 25.**

**Jede Mutter**  
bewahre ihr Kind vor  
  
**Skropheln,**  
Engl. Krankheit, Ausschlag durch Eingeben von  
**Medicinal-Lebertran - Emulsion.**  
Bostes  
Blutreinigungs- u. Stärkungsmittel.  
Erfolgreicht das Zahnwe.  
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rädler,**  
Drogerie  
Rannischstrasse 2.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. r. — Druck der Hallisch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. r. o. s. s. e, jetzt A. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.



Konien ist das nicht überall der Fall, ein Zustand, der dringender Abänderung bedarf. Hinsichtlich der Entlohnung wurde uns mitgeteilt, daß sich in der Abteilung des Bahnmasters Reinbothe Leute befinden, Invaliden, denen der herrliche Lohn von täglich 2,20 M. gezahlt wird.

Ob die Arbeitsverhältnisse in anderen Bahnmastereien ebenso liegen, ist uns nicht bekannt. Ebenfalls aber wird Bahnmasterei Reinbothe nicht eigenmächtig die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen seiner Leute angeordnet haben. Genaugenaht sieht, daß die Bahnmasterei überall den geschäftlichen Geleiten und danach wird man uns beistimmen müssen, daß die Arbeit dieser Professions in wachsendem Maße des Fortschritts miterlebt befaßt wird. Die Eisenbahner können sich dafür, wie auch für die unzureichende Betreuung der Lebens- und Widerversicherung bei den bürgerlichen Parteien, die ein Monopol für die Vertretung der Beamteninteressen in Anspruch nehmen, herzlich bedanken.

### Ueber die Kost im Bergmannsstraß

wird von mehreren dort untergebrachten Patienten bittere Klage geführt. Es ist selbstverständlich die dritte Abteilung, worin die Arbeiter behandelt zu werden pflegen, die Anlaß zu dieser Klage gibt. Wir wollen uns darauf beschränken, einige wenige Mitteilungen zu machen, die geeignet sind, eine schärfere Kontrolle über die beteiligten Einrichtungen herbeizuführen. — An einem Tage im Juli verbreitete das den Patienten gelieferte Fleisch einen unangenehmen Geruch. Auf Beschwerde beim Inspektor erklärte dieser, daß das Fleisch tatsächlich rieche. Die Küchenköche behauptete auf Vorhalt, daß das Fleisch von einem Figgenger verrotte, worauf der Inspektor auch zu der Hebrzeugung gelangte, daß der unangenehme Geruch auf Essig zurückzuführen sei. Einige Tage später fanden die Patienten Maden in der Griesstuppe. — An einem Tage in der ersten Hälfte des August gab es Kohl, der ebenfalls nicht genügend gereinigt war, denn es befand sich Ungeziefer darin. In diesem Tage erbrachen sich Patienten nach dem Essen. Wenn es Kohl zu Mittag gibt, soll meistens Anlaß zur Klage vorhanden sein. Die Patienten sind überhaupt der Meinung, daß etwas mehr Sauberkeit in der Küche nicht schaden könnte.

Die mitgeteilten Tatsachen, die durch Zeugen erhärtet werden können, werden hoffentlich veranlassen, daß man den Küchen- einrichtungen und dem Essen, welches den erkrankten Arbeitern geliefert wird, etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt. Derartige Dinge dürfen bei der Krankenpflege nicht vorkommen, denn nicht gerade die Patienten zu der Meinung gelangen sollen, daß man zum Genuß für sie so gut wie alles geeignet hat.

**\* Mötzung, Zimmerer in Stadt und Land!** Am Sonnabend, 21. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Englischen Hof, Großer Berlin 14, eine wichtige Versammlung statt, zu der die Mitglieder des Zentralverbandes und der Zentralratkonferenzen eingeladen werden. (Siehe Inserat in der Sonnabend-Bl.)

**\* Konzert im Volkspark.** Abends 8 1/2 ist es der Volksparkkonzert gelang, einen ersten Preisgeiger Sängerkorps nach Halle zu bekommen. Das Konzert der Phonographen Sänger und den Besuchern noch in angenehmer Erinnerung sein. Auch am nächsten Sonntag wird ein herrlicher Chor von 200 Sängern und Sängerinnen aus der Altstadt Leipzig unter Herrn Mühlers bewährter Leitung, dem Schönen Musikum seine vorzüglichen Leistungen zu Gehör bringen. Das Programm ist ein sehr abwechslungsreiches, da nicht nur Männer- sondern auch gemischte Chöre sowie gemischte Doppelquartette gesungen werden. Auf dem Programm stehen durchwegs erste Gänge. Der Eintrittspreis von 30 Pf. ist bei den Unkosten, die ein solches Konzert verursacht und bei dem was gefahren werden wird, ein sehr mäßiger. Man kann sich die Karten zu einem sehr niedrigen Preise erwerben. Wer sich einen musikalischen Genuß gönnen will, besuche am nächsten Sonntag vormittag 11 Uhr das Konzert im großen Saale des Volksparks. Am Abend findet dann gemeinschaftlicher Sommerfest mit dem Salischen Weberverein im Volkspark-Garten statt.

**\* Ausführungsbestimmungen zur Tabaksteuer.** Nach den vom Bundesrat beschlossenen Ausführungsbestimmungen zur Abänderung des Tabaksteuergesetzes haben die Zigaretten- und Zigarettenpapierfabrikanten und Händler alle am 31. August d. J. am Schluß der Geschäftstagen in ihrem Versteck befindlichen Steuerzeichen für Zigaretten und Zigarettenhüllen für die Monate 3. September d. J. an die Behörden zurückzuführen.

Für das dabei eingehaltene Verfahren, sowie hinsichtlich des für die zurückgeführten Steuerzeichen, die unbeschädigt sein müssen, zu gewöhnlichen Erlasses ist bestimmt, daß der Besondere eine Aufstellung der zurückgeführten Steuerzeichen unter Wegnahme des mit der Aufschrift: „Hinterlegungsstempel“ versehenen Versteckzettels neben einem Versteckzettel für die an ihrer Stelle gemündeten Steuerzeichen vorzulegen ist. Statt des Umtausches kann mit Genehmigung der Direktionsbehörde eine Rückzahlung des für die Steuerzeichen entrichteten Betrags erfolgen, wenn ein Fabrikant die Versteckung von einem Händler die Einfuhr von Zigarettensteuer unterliegenden Waren ausführt. Auch angebotene Waaren oder einzelne Steuerzeichen können unter Abziehung etwa überschüssiger Stückzahl eines Fernzugs umgetauscht oder erstattet werden.

Für später zurückgelieferte Steuerzeichen findet ein Erlass nicht statt.

Vom 1. September d. J. ab dürfen Zigaretten und Zigarettenhüllen aus der Erzeugungsstätte oder dem Holzgewerkschaft nur dann entfernt werden, wenn sie mit Steuerzeichen versehen sind, die durch einen in roter Farbe hergestellten Aufdruck: Gesetz von 1909 gekennzeichnet sind. Zigaretten und Zigarettenhüllen, die vor dem 1. September d. J. aus ihren Erzeugungsstätten oder aus dem Holzgewerkschaft entfernt worden sind, bedürfen einer Aenderung der an ihnen angebrachten Steuerzeichen nicht. Fabrikanten, die am 1. September d. J. noch mit alten Steuerzeichen versehene Zigaretten in den Erzeugungsstätten haben, kann von dem Hauptamt ausnahmsweise gestattet werden, diese Zigaretten ohne Aenderung der Steuerzeichen gegen Zahlung des Unterschiedes zwischen den früheren und den neuen Steuerzeichen aus der Erzeugungsstätte zu entfernen.

**\* Strafen für Bauern.** Wegen Verstoßung ist die große Steinstraße zwischen Neubauer und kleine Steinstraße auf 24 Tage für Fahr- und Reitverkehr gesperrt. — Die kleine Ulrichs-

straße ist zwischen Dachstraße und Hörselgasse zum Zweck der Verstellung eines Konalnschlusses auf vier Tage gesperrt.

**\* Für den Verkehr von Straßenzugängen** ist jetzt kein amtlicher Befehlsmachung die Weisung der freigegeben worden. Seit 1907 war das bestimmt und wir glauben, besonders für die Sonnabend veränderliche nicht der Fall. Das Befahren der Gehsteige mit Automobilen bleibt nach wie verboten.

**\* Die Straßenzugänge** der von Siedlungsbüro am Westbergweg sollen verlegt werden. Der Plan liegt bis 31. August während der Dienststunden im Polizeibüro 1, Dönhofsplatz 6 II. Zimmer 104, zur Einsicht aus.

**\* Gedächtnisfeier für Schüler.** Der Kultusminister hat die in Betracht kommenden Anträge genehmigt, Anordnungen zu treffen, daß am 10. November, als dem 150. Geburtstag des Schillers, in den Schulen sowie in den Seminaren und Pädagogischen Anstalten des Reichs in würdiger Weise gedacht werde. Die Schüler und Schülerinnen sind in den deutschen Stunden dieses Tages oder der letzten ihm vorangehenden darauf hinzuweisen, was das deutsche Volk der Muse Schillers zu verdanken hat.

Es macht sich hundertmal, wenn ein preussischer Kultusminister zu Gedächtnisfeier für einen Freiheitskämpfer auffordert.

**\* Operetten-Nutzen im Apollo-Theater.** Heute findet zum Benefiz für unsere Operetten-Kapellmeister Julius Kapperle die Aufführung der Singspieloperette Don Carlos statt. Es ist der Direction gelungen, für diesen Abend einen der erfolgreichsten Vertreter der Operette, nämlich den Herrig Sturmfels, erster Operettentenor vom Stadttheater in Leipzig, zu gewinnen, und steht somit den Besuchern des Apollotheaters an diesem Abend ein besonderer Genuß bevor. In Anbetracht der vielen Mühe und Arbeit unseres Kapellmeisters Kapperle und der vielen gereizten Stunden, die uns derselbe bereitet, wäre demselben ein solches Opfer zu wünschen, und machen wir auf die Verstellung ganz besonders aufmerksam. Am Sonntag findet der erste Gastspielabend von Herrn Fröh Sturmfels in der gleichen Rolle statt.

**\* Ueber den gestern mitgeteilten Bohlenanweisungsschein** wird noch mitgeteilt, daß derselbe von dem Vorsitzenden der Kreisrentenkasse 20 nothwendig, in Szene gesetzt wurde. Bei der Erörterung wurde ein sehr lebhaftes Interesse an dem Betrage von 400—500 M. geäußert worden, während neun Anweisungen im Betrage von 5000 Mark zur Auszahlung werden konnten, wovon erst 200 Mark wieder eingezahlt werden konnten. Außer dem Vorsitzenden F. sind bis jetzt noch vier Personen verhaftet worden, jedoch sollen mehr als zehn verhaftet sein. Die vier noch festgehaltenen Personen sind nicht allerdings einer, sondern als Urheber des groß angelegten Betrugs hinstellend. Die Anweisungen haben verschiedene Adressen von Privatpersonen, nur eine ist an ein hiesiges Bankhaus gerichtet gewesen. Die Empfänger befinden fast sämtlich, daß diese sie im Juli einverleibt haben, das Geld an sich ziehen zu lassen und für ihn in Verwendung zu nehmen. Angeklagt sollte nicht werden, aber auch seine Frau nicht davon erfahren. Die betreffenden Leute haben in der Annahme, es läge nichts Schreckliches vor und die Gründe des Verfalls seien unbedeutend, die gefälligen Bohlenanweisungen für ihn angenommen oder eben es ignoriert. Zwei Personen haben für ihre Geschäftstätigkeit 10 bzw. 20 Mark erhalten. Der Vorsitzende soll nicht verurteilt werden konnte, das Geld in Empfang genommen haben, für den es auch eingegangen gewesen ist. Die Empfänger sind sonst zum Teil Schenker, Jubilare und Bauernsänger, in deren Kreise diese Versteher hat. Die Schulden, besonders diese, wird eine schwere Strafe treffen, da sie in der Regel im Verzug, Unterschlagung und Hehlensicherung in Frage kommt.

**\* Ein Geständnis** hat der hier in der Herbstzeit vor Heimat verhaftete Mörder Stephan von dem Untersuchungsrichter in Halberstadt abgelegt. Er gibt zu, die 87jährige Witwe Bödel in Biederitz ermorde zu haben.

**\* Die letzte Schenkerfahrräder.** Am Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr kam durch die Waburgstraße ein Waburger in höchster Eile gefahren und hat eine hochmoderne Frau und ein Kind getroffen. Der Waburger hat seinen Waburger nicht funktioniert. Der Mann wurde zur Wache gebracht.

**Bruders, 20. August. Gemeinderatsitzung.** In der am Freitag, den 13. August, stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde die Wahl einer Vorkommungskommission vorgenommen. Es wurden gewählt aus der dritten Klasse die Gemeindevorsteher Petermann und Starke; zweite Klasse Gemeindevorsteher Bennemann und Schatz; erste Klasse Ortsbürger Reiche und Schöffel. — Wer an einer innerhalb des Bauungsplans belegenen Straße eine Baustelle oder Land verkauft, hat zu den entstehenden Kosten des Bauungsplans einen Betrag von 5 Pf. pro Quadratmeter im voraus an die Gemeindekasse zu entrichten. Dieser Beschluß erhält Rechtskraft, sobald er die Genehmigung des Kreisverwaltungsamtes gefunden hat. — Bei der Beschlußfassung über Ablösung des Wohnquartals und des Obererlasses an die Pfarre und Küsterei wurde mit elf gegen eine Stimme beschlossen, diesen alten Vor zu abzulösen. Der Betrag an die Pfarre beträgt pro Jahr 75 M., an die Küsterei 55 M. Es soll der jährliche Betrag dieser beiden Posten als Einlage bei der Kreisparokasse aufgenommen und mit 1 1/2 Prozent Amortisation aus den Steuern wieder abgezahlt werden, so daß die Ablösung in 36 Jahren erledigt ist. — Es wurde Klage geführt, daß das Fischschiff in der Gemeindefischerei nicht ordnungsgemäß gefischt. Eine Bauregung hat in der Sache soll darauf hinweisen, daß Fisch und Schutt nur an einer bestimmten Stelle abgeladen werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit 8 M. bestraft. — Auf Antrag des Gemeindevorstehers werden die Gemeindegelber gegen Diebstahl bestraft, was einen Kostenaufwand von 1750 M. pro Jahr ausmacht.

**\* Waburger, 20. August. Unglücklicher Sturz.** Im Reifhaus der hiesigen Postbahn hat der Arbeiter R. aus Döllnitz unglücklich von einer Leiter, das er kemptlos aufgehoben und nach seiner Wohnung gebracht wurde.

### Veranstaltungsberichte.

**Wachdruckereiarbeiter, Halle.** Am 12. August fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, die sich mit den Differenzen in der Waburg-Wachdruckerei beschäftigte. Die beauftragte Kommission der Betriebsvereinbarung vom 4. August wurde am 5. August um 11 Uhr vorzeitig und von Herrn

Heißschmidt abgetrieben, er wolle mit seinem Personal selber verhandeln. Die Kommission hat überhaupt nicht groß zu Wort. Sie beriet in der Mittagspause dem Personal des Reifhaus. Darauf wurde eine Kommission gewählt, welche die Waburg der außerordentlichen Kommission übernahm. Aber auch diese Kommission hatte sich geteilt, denn Herr Heißschmidt erwiderte, wer die Arbeit nicht bedingungslos bis 6 Uhr aufnimmt, macht sich eines Kontraktbruchs schuldig. Auch wurde er veranlaßt, sämtliches Personal in Halle auszusperren zu lassen. Die Arbeiter nahmen die Arbeit noch am Donnerstag eine halbe Stunde vor Feierabend auf, um den Kontraktbruch zu vermeiden, aber Überlebenden ohne Zuschlag wurden nicht gemacht. Am Freitag lag nach Arbeitsantritt auch seitens der Geschäftsleitung wieder eine vereinzelte Liniertage statt, ob man heute bereit sei, ohne Zuschlag fünfzig Überlebenden zu leisten. Die Antwort lautete: Nein. Hiermit erklärte Herr Heißschmidt, wer nicht bedingungslos Überlebenden leiste, sei auf der Stelle entlassen. 17 Arbeiterinnen und 4 Männer verließen die Stätte. Herr Heißschmidt verlegte die Kollegen und Kolleginnen beim Gewerkschaftsamt gegen Kontraktbruch und verlangte insgesamt 1000 Mark Schadenersatz. Ein Sühnetermine wurde von einer vierköpfigen Kommission wahrgenommen. In der Verhandlung zog Herr Heißschmidt sein Wort zurück und erkannte die allgemeinen Bestimmungen an, die Entlohnung der beiden Kollegen, welche gefällig waren resp. gefällig hatten, wurde verweigert. War dieses Ergebnis auch kein zufriedenstellendes, so war es für die junge Kollegenvereinigung in seiner Richtung. Wären sich die anderen Kollegen und Kolleginnen das Verhalten des Heißschmidt verzeihen, so hätten sie sich nicht annehmen. Hiermit verließ Kollege Schulze-Weiß das Schreiben der Betriebsleitung, woraus zu ersehen war, daß sie wohl mit Männern verhandeln wollen (schönen sollen), aber der Tarif nur für Arbeiterinnen bestimmt sein soll. Derartige Verhandlungen wurden abgelehnt und folgende Resolution einmütig angenommen: Die Kollegen, Betriebsleitung der Deutschen Wachdruckereiarbeiter, die den Verhandlungen am 3. August vor wie nach auf dem Standpunkt, nur mit den Arbeiterinnen ein Buchdruck-Schulze-Weiß in eine Tarifgemeinschaft einzutreten. Die am 12. August abgehaltene erste Besondere Verhandlung der Druckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen protestiert zum wiederholten Male gegen diese Form des Tarifschlusses und verweigert sich, die Tariffrage den einzelnen Betrieben zur Genehmigung zu unterbreiten. Bei einer ungenügenden Beachtung unserer Forderungen verprechen alle Berufskollegen und -Kolleginnen, den Anordnungen der Betriebsleitung vertrauensvoll Folge zu leisten. (17. 8.)

**Zeitzendorf.** Der Sozialdemokratische Verein hielt am 13. August seine Monatsversammlung ab, welche leider nicht so besetzt war, wie man es erwartet hätte. Die Genehmigung des Protokolls wurde einstimmig angenommen. Als beschließende Delegierte zum Kreisstag wurden die Genossen Günther, Wenge, Keubert gewählt. Sodann wurde der Jugendorganisation Klage über unzureichende Zustellung der Arbeiterjugend geführt; auch wurde angeregt, sich mehr um die jungen Leute zu kümmern, denn auf diesem Gebiete ist bis jetzt noch gar nichts geschehen. Genosse Wenge wurde beauftragt, die Zustellung der Arbeiterjugend zu befehlen. Bei den Vorträgen zum Kreisstag trat eine lebhafte Debatte ein. Die Verammlung beauftragte die Kreisversammlung auf 10 Pf. wöchentlich für männliche Mitglieder und 5 Pf. für weibliche Mitglieder. Ein Genosse legte den Delegierten ein Herz, bei einer event. Debatte auf dem Kreisstag, betr. die Spöngerei der hiesigen Genossen, welche aus schärfere zu werden. Auch wurden Vorschläge für die Bildung eines hiesigen Arbeitervereins gemacht. Der Turnverein der Deutschen Turner in Zeitzendorf hat sich nach 19-jährigen Reibereien mehr und mehr einzustellen, da wir nur durch Einigkeit vorwärts kommen können.

**Sozialdemokratischer Verein, Wittenberg.** Bei der außerordentlichen Versammlung am 12. August, welche auf Befehl des hiesigen Kreisvereins stattfand, wurde die Verlesung des Berichtes über den Kreisstag entgegen, der auch veröffentlicht ist. In die Kreisleitung wurden Vorkämpfer Gen. Weber, Gen. Schiering und Gen. Heinrich gewählt. Beim Festhalten wurde die entpflichtete Debatte. Alle Vorkämpfer soll die neuwahlgewählte Kommission gegen die aus der Genossen Waburg, Waburg und Waburg besteht. Zu diesem Zweck soll der im Bürgergarten angebrachte Briefkasten benutzt werden. (17. 8.)

**Bornitz.** In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins am 12. August, welche schwach besucht war, wurde die Wahl der Mitglieder im Verwaltungsausschuss scharf kritisiert. Die Verhandlungs- und Sportvereinsbestimmungen sind bedeutend besser besucht. Ein jeder soll darauf sehen, daß die politischen Versammlungen besser besucht werden. Als Delegierte zum Kreisstag wurden die Genossen Glanz und Meyer gewählt. In die Zeitungskommission wurden die Genossen Glanz, Bornitz, Eisen-Draht, Waburg-Gebiet gewählt. Alle Unzureichlichkeiten oder sonstige Beschwerden über das Waburgblatt sind bei diesen Genossen anzubringen. Waburg wurde dem hiesigen Kreisverein angeschlossen. Waburg wurde in die Generalkonferenz sieben Kollegen in Schweden vorgeschlagen. (18. 8.)

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Eine Unglücksfamilie.** Am 20. August. Ein trauriges Geschick ereilte gestern die Familie des Bahnbeamten Matern. Der zehnjährige Sohn wurde von einem Wagen der Petroleumgesellschaft überfahren und war kurze Zeit darauf eine Leiche. Die hingekommene Mutter erlitt beim Anblick ihres verstorbenen Sohnes einen Schlaganfall, von dem sie sich erst nach 6 Stunden etwas erholte. Die Ärzte haben nur wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Vater fürzte vor Schreck über die Unglücksbotschaft zu Boden und trat erhebliche Verletzungen davon.

**Maurertrug in Paris.** Paris, 20. August. Der Ausbruch der Mauer, welcher gestern begann, hat bereits große Ausdehnung angenommen. Man befürchtet ernste Ausbreitungen.

**Sonnabend      Sonntag      Montag**

# Ulrichs

Grosse Ulrichstrasse 54.      Beachten Sie die Preise in unserem Eingange.      95 Pf.

Wieder eintreffend: Lebende Papageien

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219090821-13/fragment/page=0006

DFG



Direktor Verkauf eigener Fabrikate. Katalog gratis und franko.



Das modernste, beste und billigste Fabrikat!

# CONRAD TACK & CO.

Schuh-Fabriken in Burg b. Magdeburg.

120 eigene Filialen. Ueber 2000 Angestellte.

Verkaufshaus HALLÉ: nur Schmeerstr. 1. Fernspr. 240.

## Zentralverband der Schuhmacher Deutschl. Zahlstelle Weissenfels.

Sonnabend den 21. August, abends Punkt 1/2 9 Uhr im Volkshaus (Wintergarten):

### Mitgliederversammlung.

- Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Ad. Thiele-Halle über: Studien und Reiseerlebnisse in England.  
2. Diskussion.  
3. Gewerkschaftsangelegenheiten.

Die Mitglieder sind verpflichtet, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

**Martin Jessnitzner Nachf.**  
Inh.: Kurt Pauly, Telefon 2058, Kohlenhandlung, Thüringerstr. 16, Briketts ab Lager 58 Pfg. p. Ztr. — Handwagen zur Verfügung. —

**Achtung, Zeltzi!**  
Sonnabend: Reitknecht der Wg. 65 Pfg. Karl Reinhardt, Hospitalstr. 24.

**Achtung! Fleischofferte. Achtung!**  
Prima Rindfleisch zum Kochen à Pfund 70 Pfg.  
Prima Rindfleisch zum Braten ohne Knochen " 80 "  
Kudwurt und Gehacktes " 80 "  
Wots, Leber- und Schwarzwurst " 70 "

**Ernst Haecckel**  
Volksausgabe. Preis 1 M. Volks- Buchhandlung.

**B. Zimmer, Mittelwache 5.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Arbeitsmarkt**  
Etlliche tüchtige Steinleber stellt ein

**Schlachtfest**  
Kranke  
Karl Schade, Straße 16.

Ein einfaches und natürliches Mittel zur Verhütung der Empfängnis von einem Menschenfreunde. Preis 60 Pfg.

**Joh. Köppe, Bitterfeld.**  
Tüchtige Lohnkellner werden eingewillt. Zu melden: Alter Markt 11.

**Magenleiden**  
Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Säure, Blähungen, etc. Ich habe jedem gerne kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten, die o. jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, davon befreit wurden.  
Dr. Krankenschwester Marie Wiesbaden, Nicolaisstr. 6.

**Kindersegen und kein Ende. Ein Wort an denkende Arbeiter**  
v. Fritz Brugschater, Altst. i. Zürich. Preis 30 Pfg. —  
Zu beziehen durch alle Ausstatter und die Volks-Buchhandlung

**Maschinen-Gesuch.**  
Zur Führung eines Strobogers wird ein tüchtiger, in Erdbarbeiten erfahrener Maschinist gesucht. Df. befördert die Exped. d. Bl. unter W. K. 15.

# Servus

Schuh u. Stiefel spiegelblank, geschmeidig, wasserdicht u. doppelt haltbar.  
Man verlange den echten Servus in Dosen à 10 u. 20 Pfg. in allen Drogen-, Seifen-, Schuhwaren- und anderen einschlägigen Geschäften.  
Fabrik: Lubaszynski & Co., Berlin NO. 18.

Heute Sonnabend u. folgende Tage

## Extra billiges Angebot

nur so lange noch Vorrat.

- Ein Posten **Waschblusen** aus farbigem Zephyr, Leinen u. Batist Wert bis 5.50 **1 75 M.**
- Ein Posten **Waschblusen** aus weisse Batist und India-Mull, mit reich. Spitzenswichensätzen jetzt **2.75 1 85 M.**
- Ein Posten **Kinder-Kleider** nur gute einz. Sachen aus Mousseline, Batist, Zephyr Wert b. 12 M. jetzt **4.50 3 75 M.**
- Ein Posten **Unterröcke** Leinen und Dress, in verschiedenen Farben, reich garniert jetzt **1 95 M.**
- Ein Posten **Staub-Paletots** hell u. dunkel, darunter auch solche für starke Damen jetzt **4 50 M.**
- Ein Posten **Weisse Kostümröcke** aus Rips, Piqué, Satin, Stickerei **3.50 2 75 M.**
- Ein Posten **Weisse Untertailen** in allen Grössen **1.10 u. 85 Pf.**
- Ein Posten **Farbige Russenkleitel** aus waschichten Stoffen **95 Pf.**

# Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Zoolog. Garten.**  
— Eine erhöhtes Entree! — Nur kurze Zeit!  
**Tägliche Vorstellungen** der Völkerrchau

**Wild-West,**  
Sioux- u. Mohawk-Indianer, Cowboys und Cowgirls mit 14 Pferden im Prairie-Lager.  
Indianische Kriegstänze.  
Indianer u. Cowboys als Reitkünstler.  
Lasso-Werfen, Lasso-Künste.  
Indianer als Vogelschützen.  
Einfangen u. Bändigen wilder Pferde.  
Reisepreter Baum: Elm. 30 Pf. Kinder 20 Pf. Stehplatz 10 Pf.

**Apollo-Theater.**  
Operetten-Sommer-Saison.  
Direktion: Gustav Poller.  
Heute, Freitag den 20. August: **Benefizabend** für Herrn Kapellmeister **Julius Papporio.**  
**I. Gastspiel von Hrn. Fritz Sturmfels,**  
I. Operettentenor vom Stadttheater zu Leipzig.  
Zum 1. Male:  
**„Don Cesar“**  
Operette in 3 Akten von Oskar Walter. Musik von R. Bellinger.  
**Don Cesar** am 21. August: „Das Jungfernstift“.  
Sonnabend den 22. August: **II. Gastspiel von Hrn. Fritz Sturmfels.**  
Zum 2. Male: „Don Cesar“.  
Während des Gastspieles ist der Vorkauf an ermäßigten Preisen aufgehoben.

Sonnabend, d. 21. August:  
**Vorstellungen**  
4 und 7 Uhr.  
Sonntag, den 22. August bis mittags 12 Uhr:  
**Ermässigte Eintrittspreise.**  
Erm. 30 Pf. Kinder 20 Pf.  
**Vorstellung der Wild-West Show**  
11 1/2 Uhr.

**Weissenfels.**  
Während des Schützenfestes an dem neuen Schützenplatz **Rud. Hartkopfs, Kinematograph.**  
Grüdes reisendes Unternehmen dieser Branche der Prov. Sachsen.  
Zum ersten Male in Weissenfels!  
Vorführung lebender Vogelschützen aus aller Welt in wissenschaftlicher und belehrender Weise. Ernte und heitere Ereignisse. Die neuesten und interessantesten Ereignisse. 45000 Meter eigener Wilderbestand, daher jede Vorrichtung wechselndes Programm. „Der verheerende Brand auf der Dresdener Vogelnisse am 2. August, wobei viele Geschützte ihr Leben und Gut verloren und nur das nackte Leben gerettet haben.“  
Einsige authentische Aufnahme.  
Eintrittspreise: 1. Platz 30 P., 2. Platz 20 P., 3. Platz 10 P.; Schüler Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.  
Zu zahlreichem Besuch der interessanten Vorführungen ladet ganz ergebenst ein **Rudolf Hartkopf aus Magdeburg,** Inhaber bester Zeugnisse von Schulen und höheren Lehranstalten.

**Fahrrad** zu verkaufen. Reichardtstr. 18, Sont.

**Anfichts-Vorkarten** empfiehlt Volksbuchhandl., Cora 42/43

**Todes-Anzeige.**  
Mittwoch früh 3/4 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegerm. u. Großmutter  
**Frau Anna Lorenz geb. Reihner**  
im Alter von 45 Jahren.  
Dies zeigen hierbetrieht an **Franz Lorenz** und **Sibner.**  
**Weissenfels, Begegnungstr. 9,**  
den 18. Aug. 1909.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

**Ständesammlige Nachrichten.**  
Galle-Süd, Steinweg 2, 19. Aug.  
Angehoben: Arbeiter: Röbke und Alma Seidke (Koblerstr. 29) und Weingärten 25). Tischler: Niegel und E. M. Schmidt (Galle und Büßs-Petersdorf).  
Geboren: Stadtbahnkaffiner Schade 3. (Breitfelderstr. 54).  
Erdmüller Lehmann S. (Streiberstr. 37).  
Mischungsbeamten Zeinke S. (Gospenstr. 43).  
Milchhändler Saal T. (Höllbergweg 14).  
Uhrmacher Unger S. (Begegnung 9).  
Gestorben: Witwe Hofme Sähle geb. Bod. 77 J. (Brunnensstr. 12).  
Arbeiter Söllmann S. aus Gr.-Stanna, 93 J. (Klinik).  
Reifenmacher Schöner 2, 7 M. (Lubenauerstr. 13).  
Friedrichsmüller Galbore aus Lohrburg, 32 J. (Klinik).  
Arbeiter Sverling 2, 2 M. (Schloßerstr. 4).  
Uhrmacher Unger 2, tolgelobten (Begegnung 9).  
Invaliden Nummern: **Pauline** ob. **Müller,** 67 J. (Sachsenhaus-Stiftung).

**Nachruf.**  
Am 17. August starb nach schwerem Leiden unser Mitglieb  
**Albert Vogelgeister.**  
Ein chrenedes Andenken bewahrt ihn der  
**503. Verein Eisleben.**

Seits...  
inbet...  
über...  
alle...  
Seits...  
in...  
Bereins...  
den...  
herbei...  
vernom...  
mühen...  
Seit...  
Wate...  
Regieru...  
reiligt...  
Sach...  
kolonial...  
und Tee...  
Butter...  
Seit...  
ber gem...  
nabmet...  
ligen W...  
Geichäfts...  
12. April...  
gegen...  
18. August...  
Kern...  
abgegeben...  
Ich we...  
erdrung...  
wei Drei...  
eine best...  
Schulter...  
haben...  
machung...  
werten...  
Steinsgar...  
Kreuzer...  
Weigen...  
b. M...  
hoffnung...  
der Oivo...  
Niederme...  
hätte ein...  
häfti gun...  
Sicht...  
der Gele...  
Kortzugs...  
Dirigent...  
übernahm...  
lehr, gut...  
Stimme...  
Sebes ein...  
lagt, die...  
rogend...  
mäßige...  
föhner...  
leben...  
zu best...  
Zendre...  
Lebhaft...  
als Biol...  
schönlich...  
zu wollen...  
die Strog...  
nach An...  
lieauf...  
lehr ver...  
manchen...  
Beige...  
nachmitt...  
B. Fran...  
beiden...  
Lebensge...  
Zweig...  
Heinrich...  
die Weib...  
schüften...  
Bergman...  
den von...  
nach Blac...  
Gir...  
schiff...  
ieder...  
in d...  
Berab...  
Zer W...  
man...  
schönbe...  
Zreit...  
am 17...  
tommitt...  
und H...  
Borg...  
ber...  
60 M...  
einige...  
Falle...  
Montag...  
Rams...  
halten...  
beiden...  
stüde...  
nach je...  
Gott...  
dem Re...  
bis...  
u. m...  
Serr...  
nach...  
Komm...  
Heuber...  
karte...  
die...  
matton...  
fett...  
S...  
Aus...  
bes...  
aber...  
hoffen



